

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 218.

Mittwoch, den 6. August.

1845.

Bekanntmachung.

Diejenigen Studirenden der Medicin, welche Königl. u. Meißner Procuratur-, Ministerial- oder Facultäts-Stipendien genießen, werden andurch aufgefordert,

den 19. August 1845,

welcher zu Abhaltung der zweiten halbjährigen Prüfung pro term. Crucis angesetzt worden, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Prüfungslocale der medicinischen Facultät über dem Convictorio sich einzufinden und der gesetzlichen Prüfung sich zu unterwerfen.

Zugleich wird die genaue Befolgung der Vorschriften der Stipendiaten-Ordnung wiederholt in Erinnerung gebracht, und haben alle diejenigen, welche denselben nachzukommen unterlassen, die daraus erwachsenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben.

Leipzig, den 4. August 1845.

Die medicinische Facultät daselbst.

D. Clarus, d. B. Dechant.

Der Prudelberg und die Friesensteine im Riesengebirge.

Das Riesengebirge hat manche der sonder- und wunderbarsten Felsenparthieen. Wenn man den Harz besucht, namentlich das Bodethal, den Rammsberg und den Brocken, so staunt man vornehmlich über die vielen Granitblöcke, welche bald in Menge zerstreut umher liegen, theils in der Bode auf einander liegen, theils, wie z. B. in der sogenannten Teufelsmühle und Teufelskangel auf die wunderbarste Art zusammengewürfelt scheinen. Jedoch alle diese Erscheinungen sind nichts gegen das Bild, was in solcher Art der Prudelberg im Riesengebirge bietet. Die großartigen Felswände des Bodethals sind gleichsam aus Granitwerkstücken aufgemauert. Am Prudelberge hat sich die Natur aber gleichsam das Vergnügen gemacht, keinen Stein glatt auf dem andern zu lassen. Einer liegt gegen den andern gelehnt; dort liegt einer quer über auf zwei andern, die seine Pfeiler sind. Bald zeigt sich ein Thor oder eine Brücke in scharfer Richtung, daß sie jeden Augenblick in die Tiefe zu stürzen und Alles im Sturze mit sich fortzureißen droht. Nicht ohne Grauen tritt man in solche Grotten hier ein oder besteigt ihre Oberfläche, weil man sie aus dem Gleichgewichte zu bringen fürchtet. Kurz, eine wunderbare Felsgruppe grenzt hier an die andere und bildet den merkwürdigsten Gegensatz zu den herrlichen Ausichten, die man hier oben endlich auf der Spitze hat. Der ganze Vordergrund unten gleicht dem großartigsten Parke mit Städten und Dörfern, als wenn ein Gartenkünstler Alles angelegt und die Studien dazu an der Natur gemacht hätte. Ich gestehe offen, daß ich mir nach dem, was Razeburg *) von diesem Punkte mitgetheilt hat, eine Vorstellung von diesem bewaldeten Felsberge gemacht hatte, die, weil die Phantasie dabei ihre Rolle spielte, leicht zu groß sein konnte. Kaum konnte ich den Augenblick erwarten, wo ich in Stohnsdorf, etwa zwei Stunden von Hirschberg entfernt, ankam und hier nun den einsam dastehenden Riesen erblickte, der einst vielleicht vor Jahr-

tausenden Zeuge der furchtbarsten Umgestaltungen der Erdoberfläche gewesen ist und sie bis heute überdauert hat. Die Feuerströme im Innern unsers Erdballes mögen ihn herausgetrieben, die Meeresfluthen alles das lose, sandige Gestein und die Erde entführt haben, welche die jetzt einzeln und über- und nebeneinander aufgethürmten Massen zu einem Ganzen rundeten. Da Stohnsdorf sehr nett-gebaut und durch seine Brauerei weit und breit berühmt, der Gasthof aber auch darauf eingerichtet ist, den Städtern und Badegästen von Warmbrunn einen angenehmen Aufenthalt zu bieten, so hat man nichts unterlassen, für solche Gäste den Weg hinauf so bequem zu machen, als es nur möglich ist, und durch Klippen, die jeden Augenblick herabzustürzen drohen, durch Grotten, durch Felsenspalten und Felsengänge gelangt man endlich fast ohne alle Anstrengung erst zu der Kleinen, dann zu der großen Aussicht, wie man sie nennt, ohne daß es wohl nöthig ist, den Unterschied der beiden näher anzugeben. Die große heißt so, weil sie auf dem Granitplateau oben, in welches der Gipfel ausgeht, ringsherum dem Auge freien Spielraum nach allen Seiten hin, nach dem Riesengebirge und allen einzelnen Bergkuppen und in die Thäler gestattet. Daß jede der so sonderbar gestalteten Klippen und Grotten und Schluchten ihren besondern Namen habe, und daß von ihnen so manche Fabeln oder Sagen erzählt werden, die auch wohl wieder denen gleichen, welche man viele Meilen davon in andern Gebirgsparthieen hört, darf nicht wundern.

So wird hier ein Schneiderloch gezeigt, wie oben auf dem Kuhstalle in der sächsischen Schweiz, und in einer Felsengrotte prophezeigte dem gläubigen Landvolke ein Schwärmer, der vor länger als 200 Jahren in dem Rufe stand, im Buche des Schicksals lesen zu können. Sein Andenken lebt noch immer im Munde des gemeinen Mannes hier, und sein Name soll Hans Rischmann oder Georg Rischer gewesen sein; die wunderbarlichsten Dinge erzählt man sich von ihm. Als er 27 Jahre alt war, gerade 1617, wurde er stumm und konnte nur sprechen, wenn er zu prophezeihen hatte, was auf dem Prudelberge 1630

*) Fortwissenschaftliche Reisen, Berlin, 842. S. 136 ff.